BAGGER

Jugendzentrum

Inhaltliches Konzept

kommentiert

Juni 2002

STADT WAIDHOFEN A.D.YBBS

Jugendzentrum BAGGER
Kapuzinergasse 3
3340 Waidhofen/Ybbs
jugendzentrum@waidhofen.at

Inhaltliches Konzept für das Jugendzentrum BAGGER, Waidhofen/Ybbs

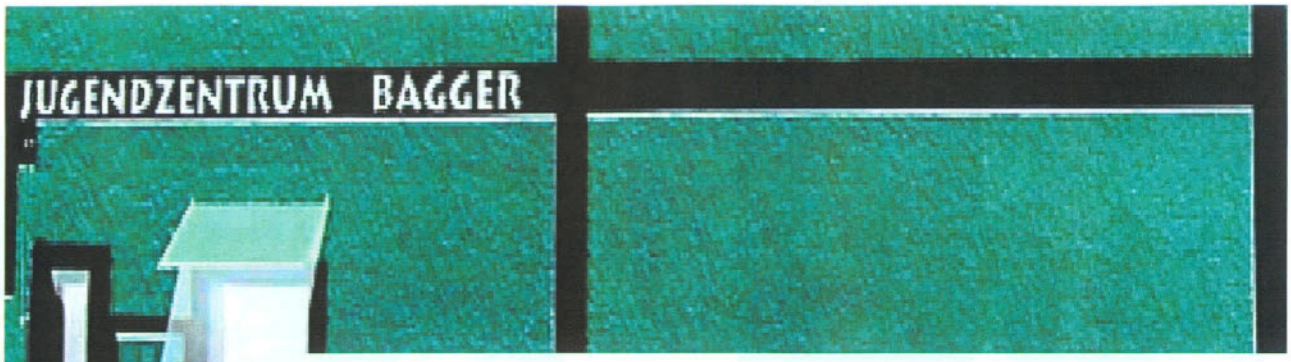
Grundlagen und Daten aus dem schon bestehenden Betrieb und einer sozialräumlichen Erhebung mit den Besuchern des Jugendzentrums im Frühjahr 2002.

Erstellt von Andreas Schauer, dipl. Sozialarbeiter

In Zusammenarbeit mit:
JUSY - Jugendservice Ybbstal
Verein JOB - Jugend ohne Beschäftigung
Jugendzentrum ATOLL, Amstetten
Franziska Starkl, Stadträtin für Familie, Jugend und Gesundheit
Thomas Fleischanderl, Jugendbetreuer der Stadt Waidhofen/Ybbs
Mag. Richard Krisch, Verein Wiener Jugendzentren
Peter Nemeth, Verein Wiener Jugendzentren

Waidhofen/Ybbs, Juni 2002

Eine Einrichtung der Stadt Waidhofen/Ybbs



Inhalt:

Vorwort 3

Betriebsformen und Angebotsstruktur 4

Räume 5

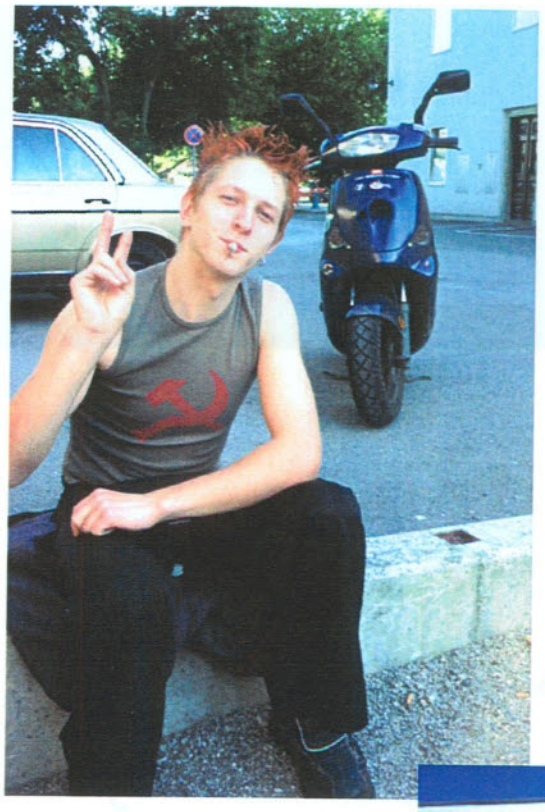
Allgemeine pädagogische Ausrichtung und inhaltliche Zielvorstellungen 6

Organisatorisches 8

Pädagogische und soziale Arbeit 11

... Kommentare in grüner Farbe

Anhang: Erhebung der BesucherInnen-struktur im Jugendzentrum BAGGER



JUGENDZENTRUM BAGGER

Vorwort:

Warum braucht Waidhofen/Ybbs ein Jugendzentrum?
"Die Jugend unterstützen" ist ein oft gehörtes Anliegen vieler Politiker und anderer Personen. Aber wie?

Grundsätzlich ist die Jugend eine Phase der Neuorientierung von der Familie "hinaus" in die Gesellschaft. Diese Phase stellt an die einzelne Person (aber auch an ihre Umgebung) hohe Ansprüche. Die aktuellen gesellschaftlichen Trends der Kommerzialisierung, der Individualisierung und der steigenden Flexibilität erschweren eine Orientierung und gaukeln gleichzeitig eine Vielzahl von Möglichkeiten vor. Dies macht es für Jugendliche immer schwieriger, ein passendes Lebensmodell, ein positives Geschlechterrollenbild oder einen adäquaten Job zu finden. Manche Gruppierungen nutzen diese Orientierungslosigkeit und bieten mit klaren Regeln und Feindbildern eine einfache Lösung des Dilemmas.

Ziel im Sinne einer humanistischen und demokratischen Entwicklung soll aber die freie Entfaltung des Individuums sein. Dafür werden Möglichkeiten außerhalb des Elternhauses benötigt, die genügend Freiraum bieten. Aber wo findet man entsprechende Plätze/Räume etc.?
Die "Offene Jugendarbeit" bietet ein Forum, das Jugendliche auf allen Ebenen anspricht. So bietet ein Jugendzentrum sowohl Rückzugsmöglichkeiten als auch "Bühnen" der eigenen Präsentation, Action und Relaxing, kombiniert mit einer professionellen Betreuung, welche die Bedürfnisse der Jugendlichen aufgreift, bei Problemen kompetent Hilfe leistet, aber auch auf die Einhaltung bestimmter Grenzen und Regeln achtet.

Die Auswirkungen eines professionellen Jugendzentrums-Betriebes gehen über die Personen der BesucherInnen hinaus, die aktive Präventionsarbeit und die positive Unterstützung der Jugendlichen wirkt auf das ganze Gemeinwesen vor Ort. Es wird sowohl allgemeine Vorbeugung (Primärprävention) als auch konkrete Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen (Sekundärprävention) geleistet.

Besonders sozial benachteiligte Jugendliche können hier neue Werte für sich entdecken und auch aktiv von den MitarbeiterInnen gefördert werden.
Die besondere Qualität liegt im freien Zugang ohne jegliche Verpflichtung, eben ein offenes Freizeitkonzept, das bei genauerer Betrachtung durch seine Professionalität über eine Animation, also passiven Freizeitkonsum, weit hinausgeht.

Überall dort, wo funktionierende Jugendzentren am laufen sind, verbessert sich die Lebensqualität im Gemeinwesen, nicht weil Jugendliche "untergebracht" sind oder betreut werden, sondern weil für sie sinnvolle, jugendgerechte Räume zur Verfügung stehen, wo sie Ernst genommen werden, wo sie sich einbringen und verwirklichen können.

Betriebsformen und Angebotsstruktur

- **Offener Jugendbetrieb:**

  Frei zugängliche, betreute Öffnungszeiten für die Zielgruppe 13 bis 21 Jahre. Der "offene Betrieb" ist ein Freizeitangebot, in dem die Bedürfnisse, Interessen und Probleme der Jugendlichen wahrgenommen werden, um diese adäquat aufzugreifen.
  (siehe auch Allgemeine pädagogische Ausrichtung und inhaltliche Zielvorstellungen)
  Die Öffnungszeiten sollen einen möglichst großen Teil der Freizeit zielgruppengerecht abdecken, also Nachmittag und Abend,auch am Wochenende, sie sind aber durch die personellen Ressourcen begrenzt.
  (siehe auch Organisatorisches - MitarbeiterInnen-Team)
  Der "Kernbetrieb" des Jugendzentrums.
  Aktuelle Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 14.30 bis 19.00 Uhr, in den Sommermonaten 16.30 bis 21.00 Uhr.
  Im Schnitt (seit Jänner) 20 bis 40 Besucher pro Öffnungstag.
  Eine Ausweitung der Öffnungszeiten von 15.00 bis 21.00 Uhr und Samstagsöffnung wäre dringend zu empfehlen, siehe Personalvorschlag in Organisatorisches-MitarbeiterInnenteam

- **Veranstaltungen:**

  Von den MitarbeiterInnen (auch gemeinsam mit Jugendlichen) veranstaltete Konzerte, Workshops, Fortbildungen, etc.
  Zum Beispiel: Faschingsfest, Bandauftritte, DJ-Abend, Lehrer-Fortbildung Gewaltprävention

- **Vermietungen:**

  Das Jugendzentrum kann außerhalb des offenen Betriebes von Einzelpersonen oder Gruppen gemietet werden. Sowohl private Feste als auch öffentliche Veranstaltungen können in festgelegten Rahmenbedingungen eigenverantwortlich durchgeführt werden.
  Wird ca. jedes 3. Wochenende genutzt, hauptsächlich private Musikveranstaltungen und Geburtstagsfeste, aber auch Konzertveranstaltungen.

- **Unterstützung von Jugendinitiativen**

  Vereine oder Initiativgruppen im Jugendbereich können die Räumlichkeiten außerhalb der Öffnungszeiten für Treffen, Workshops, etc. nutzen.

Räume und Ausstattung

Cafebereich:

Treffpunkt, Bar mit alkoholfreien Getränken und kleinen Speisen zum Selbstkostenpreis, kein Konsumationszwang, gemütliche Sitzgelegenheiten, Musikanlage, Wuzler, Flipper, Spiele zum Ausborgen

"Kammerl":

kleiner Rückzugsraum, gemütliche Sitzgelegenheiten

Büro:

für Organisation, Vernetzung, Vor- und Nachbereitungen, Couch für persönliche Gespräche und Beratungen, Büroeinrichtung

Veranstaltungsraum:

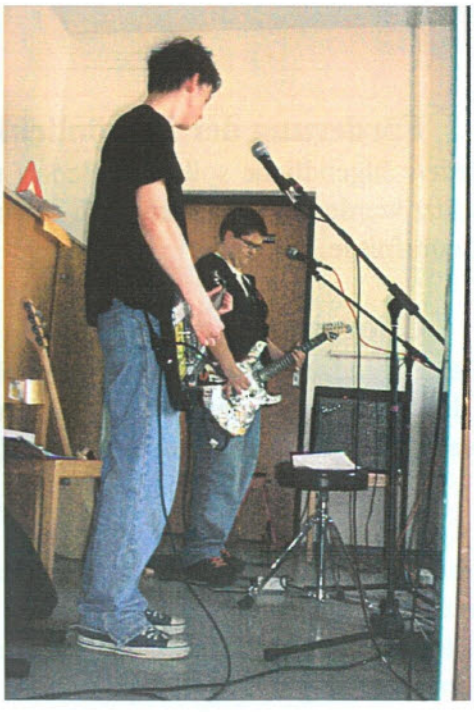
Bühnenelemente, Musikanlage, Tische und Sessel stehen zur Verfügung,
zu den Öffnungszeiten kann dieser für sportliche, musikalische und andere Angebote genutzt werden (zur Zeit: Tischtennis, Softfußball, Bandproben)

Internetraum:

Internetzugang zu den Öffnungszeiten
Wird zur Zeit eingerichtet.

Außenbereich - Konviktgarten:

Neben anderen Nutzungen jugendgerecht gestalteter Bereich, Sitzgelegenheiten, überdachter Treffpunkt, Sportflächen
Sobald der Konviktgarten wieder begrünt ist. Planung in Absprache mit den anderen Nutzungsmöglichkeiten.



Allgemeine pädagogische Ausrichtung und inhaltliche Zielvorstellungen

Das Jugendzentrum BAGGER versteht sich grundsätzlich als professionell betreuter Treffpunkt und Forum für Jugendliche aus dem Großraum Waidhofen.
Es sollen die Bedürfnisse, Interessen und Probleme von Jugendlichen oder Jugendgruppen wahrgenommen werden, um diesen mit adäquaten Angeboten zu begegnen.
Das Angebot richtet sich primär an die Zielgruppe der 13 bis 21 jährigen, schließt aber andere interessierte Besucher nicht aus.

BesucherInnenstruktur: Mädchen: 35%, Altersdurchschnitt 15,3 Jahre
Burschen: 65%, Altersdurchschnitt 16,0 Jahre
genaueres siehe Anhang 1, Erhebung der BesucherInnenstruktur im Jugendzentrum BAGGER

Grundsätzlich steht das Jugendzentrum sehr klar zu menschlichen und demokratischen Werten wie Toleranz, Aufgeschlossenheit, Eigenständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Chancengleichheit und Unterstützung von Benachteiligten.

Der betreute offene Betrieb soll einen ungezwungenen Aufenthalt in angenehmer Atmosphäre ermöglichen. Das Spannungsfeld von Freiräumen und Eigenverantwortung einerseits und klaren Grenzen und pädagogischen Angeboten andererseits wird vom MitarbeiterInnenteam als lebendige Stimmung inszeniert. Ohne einzelne Bedürfnisse zu verallgemeinern soll der Zugang möglichst offen gehalten werden.
Ein Jugendzentrum kann nie für alle Jugendlichen da sein, es gibt verschiedenste Interessen nach Altersgruppen, Cliquen, Szenen etc., manche Gruppen oder Interessen schließen andere aus, auf diese Dynamik muss geachtet werden.

Grundlage für die Arbeit mit Jugendlichen ist die professionelle Beziehung, die auf einer Vertrauensbasis aufbaut. Die MitarbeiterInnen sollen als qualifizierte AnsprechpartnerInnen akzeptiert und geschätzt werden.

- **Förderung der Persönlichkeit**
  Jede/r Jugendliche soll nach Bedarf und Möglichkeiten in den verschiedensten Belangen unterstützt werden. Dies bezieht sich sowohl auf die persönliche, soziale Ebene, als auch auf konkrete Bedürfnisse.

- **Cliquen**
  Das Jugendzentrum soll ein Treffpunkt und Forum für Cliquen sein. Die Kontakte zwischen den Gleichaltrigen werden gefördert. Innerhalb und zwischen den Cliquen können die MitarbeiterInnen wenn nötig regulierend oder vermittelnd eingreifen.

- **Pädagogische Arbeit**
  Im Jugendzentrum werden nach Bedarf und Interesse jugendspezifische Themen eingebracht, vermittelt und behandelt.
  Alle Angebote sind freiwillig und lebensweltorientiert, das heißt nicht abgehoben, sondern für Jugendliche möglichst greifbar.

- **Suchtprävention**
  Nicht Abschreckung, sondern sinnvolle Präventionsarbeit. Ein Thema der pädagogischen Arbeit, darüberhinaus eine Querschnittsaufgabe die in allen Arbeitsbereichen berücksichtigt werden sollte.

- **Geschlechtssensible Arbeit**
  Das Finden eines positiven Geschechterrollenbildes soll unterstützt werden.
  Wie die Suchtprävention sowohl ein mögliches pädagogisches Thema, als auch eine Querschnittsaufgabe.

- **Krisenintervention und Beratung**
  Die MitarbeiterInnen sollen als qualifizierte AnsprechpartnerInnen wahrgenommen werden und zur Verfügung stehen.

- **Partizipation**
  Größtmögliche Mitbestimmung und sinnvolle Mitarbeit der Jugendlichen

- **Hinausreichende Arbeit**
  Auch außerhalb des Gebäudes soll das Jugendzentrum präsent sein. Eine wichtige Ergänzung, für die aber genügend Personal zur Verfügung stehen muss.
  Abgesehen von Außenaktionen und Kontakt zu Jugendlichen die das Jugendzentrum nicht besuchen, können für bestimmte Gruppen neue, sinnvolle "Handlungsräume" eröffnet werden. Das heißt Freiräume erschließen, Infrastruktur verbessern und Lobbying für Jugendliche in Zusammenarbeit den entsprechenden Institutionen. Eine Vermischung mit Streetwork ist aber nicht sinnvoll, da dies einen anderen Arbeitsansatz und andere Rollen der MitarbeiterInnen benötigt.

- **Jugendkultur**
  Förderung von alternativen kulturellen Angeboten und Initiativen, in Absprache mit den zuständigen Gremien der Stadt.
  Auch hier gilt: Nicht die Jugend verallgemeinern, sondern eher gezielte Förderung von alternativen bzw. benachteiligten Szenen und Gruppen.

- **Lobby für Jugendliche**
  Im Gemeinwesen soll die Institution Bagger als qualifizierter Ansprechpartner für Jugend-Belange zur Verfügung stehen.

Das heißt aber nicht, dass das Jugendzentrum für alle Jugendlichen in Waidhofen verantwortlich ist, es werden keine behördlichen Aufgaben übernommen.

Organisatorisches:

Rahmenbedingungen:

Das Jugendzentrum Bagger ist eine Institution der Stadt Waidhofen/Ybbs. Diese Institution wird von der Gemeinde finanziert und steht als serviceorientierte Einrichtung mit professionellem Know-How, professioneller Betreuung und entsprechender Infrastruktur den Jugendlichen zur Verfügung. Das Jugendzentrum arbeitet selbstständig, in Absprache mit den zuständigen Personen (verantwortlich für die offene Jugendarbeit), dies betrifft vor allem eine klare parteipolitische Unabhängigkeit.
Selbstständigkeit ist wichtig um:

- schnell auf Problemlagen und Veränderungen reagieren zu können, das Prinzip der Freiwilligkeit setzt hohe Flexibilität und Bedürfnisorientierung voraus.
- bei der Vertretung der Interessen der Jugendlichen glaubhaft zu sein
- klare Trennung der Aufgaben von behördlicher (Jugendamt) und offener Jugendarbeit

Das heißt aber nicht ohne Kontrolle, diese ist ja auch eine Rückversicherung für das Jugendzentrum selbst. (siehe Dokumentation, Berichtlegung)

MitarbeiterInnen-Team:

Die MitarbeiterInnen sollen neben einer einschlägigen abgeschlossenen Ausbildung (z.B. Akademie bzw. Fachhochschule für Sozialarbeit, JugendbetreuerInnen-Lehrgang) hohe soziale Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit, psychische Stabilität sowie Teamfähigkeit einbringen. Die Arbeitszeit unterteilt sich in "direkte Klientenarbeit" und in Vor-/Nachbereitungs-, Planungs- und Organisationszeit, je nach Aufgaben ca. 2/3 zu 1/3.
Die Personaleinteilung hat so zu erfolgen, dass im offenen Betrieb die Qualitätskriterien der sozialen und pädagogischen Arbeit abgedeckt werden können (siehe Pädagogische und soziale Arbeit), auf ein ausgewogenes Geschechterverhältnis ist zu achten.

Derzeitige Personalsituation:
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 16.30 bis 21.00 Uhr
1 Mitarbeiter mit einschlägiger Ausbildung (SozAk): 30 Std.
2 MitarbeiterInnen vom Verein JOB 17 Std. und 30 Std.

Vorschlag Personal- und Öffnungszeiten:

Zur Sicherstellung der grundlegenden Qualitätskriterien und Abdeckung der notwendigen Öffnungszeiten wird folgende Personalsituation angestrebt,
diese wäre ein absolutes Minimum, das fachlich vertreten werden kann, um grundlegende Qualitätsstandards einhalten zu können.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 15.00 bis 21.00 Uhr
2 MitarbeiterInnen mit einschlägiger Ausbildung: je 30 Std.
2 MitarbeiterInnen (Verein JOB): 20 und 40 Std.
Während der Woche zwei, zum Wochenende drei MitarbeiterInnen im Betrieb
Dazu ist notwendig:

- Anstellung einer fachlich qualifizierten Mitarbeiterin durch die Gemeinde
- Ausdehnung der Stunden der MitarbeiterInnen vom Verein JOB

Mit diesen Stunden könnten nur die grundlegenden Arbeitsbereiche abgedeckt werden. Eine Ausweitung der Tätigkeiten wie z.B. hinausreichende Arbeit oder regelmäßiger Veranstaltungsbetrieb müsste mit einer Ausweitung dieser Stunden einhergehen.
Die MitarbeiterInnen des Verein JOB sind nur eine Behelfslösung, da besonders für die Arbeit mit schwierigerer Jugendlichen größtmögliche Kontinuität notwendig ist, diese Anstellungen aber maximal auf ein Jahr befristet sind.

Zur fachlichen Qualifikation: Es zeigt die Erfahrung, dass mittel- und langfristig nur mit genügend fachlich qualifiziertem Personal ein sinnvoller Betrieb aufgebaut und aufrecht erhalten werden kann, die fachliche Qualifikation darf sich nicht auf den pädagogischen Bereich beschränken, also keine Erzieher, sondern Jugendbetreuer und Sozialarbeiter.

Zum Vergleich:
Jugendzentrum Atoll, Amstetten: 5 MitarbeiterInnen, insg. 160 Wochenstunden
Jugendzentrum Steppenwolf, St. Pölten: 4 MitarbeiterInnen, insg. 120 Wochenstunden
Jugendzentrum St. Valentin: 3 MitarbeiterInnen, insg. 120 Wochenstunden
jeweils nur ausgebildete Fachkräfte!

In wöchentlichen Teambesprechungen findet die jeweilige Planung, Koordinierung, Ideenfindung, Reflexion und gegenseitige Information statt.

Die Teamsupervision soll alle 4 bis 6 Wochen stattfinden, an dieser nehmen alle MitarbeiterInnen teil. Wenn nötig können Zwischentermine oder Einzelsupervisionen vereinbart werden.
Zur Zeit in Vorbereitung

Zweimal jährlich soll eine ein- bis zweitägige Teamklausur stattfinden. Diese dient zur längerfristigen Evaluation und Planung, sowie zur Festlegung und Überprüfung von größeren Vorhaben und allgemeinen Zielsetzungen.

Leitung:

Die Leitung der Einrichtung erfolgt durch eine/n qualifizierte/n MitarbeiterIn des Teams, jene betrifft sowohl den organisatorischen, als auch den pädagogischen Bereich. Die Leitung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem/r Verantwortlichen für die offene Jugendarbeit (GemeindejugendreferentIn), dieser/m gegenüber ist der/die LeiterIn zur Berichtlegung verpflichtet und in den entsprechenden Belangen verantwortlich.
Der/die LeiterIn ist auch der/die primäre AnsprechpartnerIn der Einrichtung nach außen.
Die Leitung soll also im Haus vor Ort sein und so weit wie möglich selbstständig arbeiten können, sie trägt aber auch die Verantwortung gegenüber den Ansprechpersonen der Gemeinde und repräsentiert die Einrichtung. In der Praxis ist enge Zusammenarbeit mit der/dem Gemeindejugendreferenten/in unumgänglich, die Zuständigkeiten müssen klar abgesprochen sein.

Dokumentation, Berichtlegung:

Prinzipiell gilt größtmögliche Transparenz und Wahrung der Vertrauensbasis im Verhältnis MitarbeiterInnen-Jugendliche. Folgende Dokumentationen werden regelmäßig geführt:
Tagesprotokoll: täglicher Tätigkeitsbericht und BesucherInnenstatistik
Tagesreflexion der MitarbeiterInnen, tägliche Statistik und besondere Vorkommnisse
Monatsstatistik: monatliche Auswertung der Tagesprotokolle
Daten in Absprache mit dem/der Gemeindejugendreferenten/in
Derzeit: Besucherzahlen, Besucherdurchschnitt, Programmangebote, Vermietungen
Projektbericht: für spezielle Projekte
Primär interne Reflexion und Berichtlegung, wird auf Anfrage weitergegeben
Jahresbericht: Jährlicher ausführlicher Rechenschaftsbericht
Umfassender Tätigkeitsbericht des letzten Jahres

Die Monatsstatistik und der Jahresbericht werden verpflichtend an die zuständigen Stellen weitergegeben, die Projektberichte können auf Anfrage eingesehen werden.

Vernetzung:

Im Gemeinwesen ist das Jugendzentrum Teil eines sozialen Netzes, die Zusammenarbeit mit anderen regionalen und überregionalen Institutionen ist eine Grundlage für eine sinnvolle und produktive Jugendarbeit.
Zusammenarbeit mit JUSY und JOB (Jugendservicestelle und Beschäftigungsprojekt)
Regionale Vernetzung mit Schulen, Gendarmerie, anderen sozialen Einrichtungen wie Jugendamt, psychosozialer Dienst, Schuldnerberatung, Bewährungshilfe
Überregionale Vernetzung mit anderen Jugendzentren (Amstetten, St.Pölten, Wien) und überregionalen Dachverbänden wie ARGE offene Jugendarbeit.

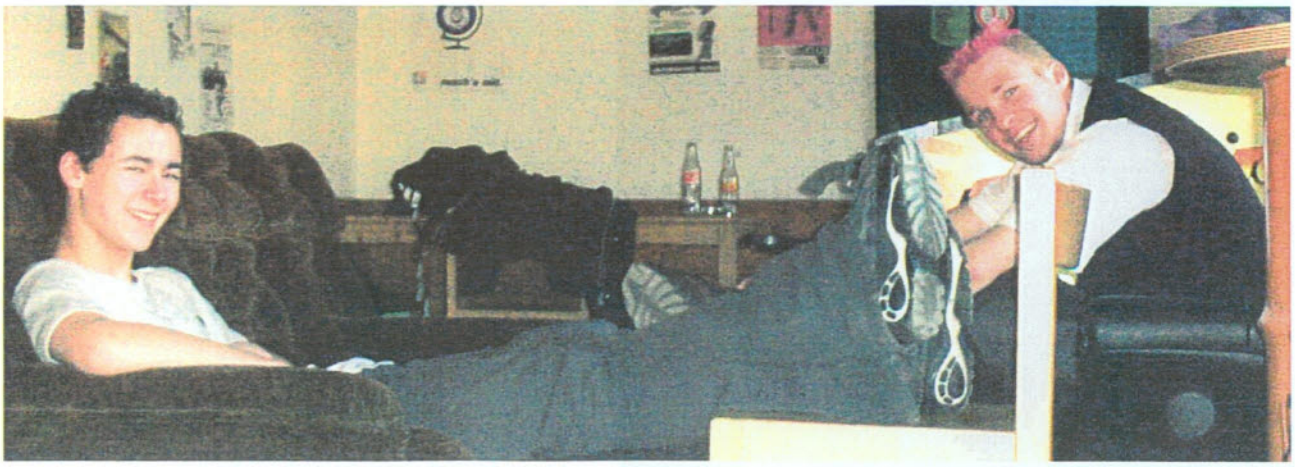
Öffentlichkeitsarbeit:

Durch Präsenz in lokalen Medien, Plakaten, Flyer etc. soll das Angebot des Jugendzentrums bekannt gemacht werden.
...und durch Aufklärung das Image verbessert werden.

Pädagogische und soziale Arbeit:

Das Jugendzentrum BAGGER stellt als professionelle Jugendeinrichtung nicht nur Räumlichkeiten zur Verfügung, sondern betreut diese auch jugendgerecht. Die Basis der Arbeit mit Jugendlichen ist die, auf Vertrauen begründete, professionelle Beziehung, das heißt, die MitarbeiterInnen werden als kompetente AnsprechpartnerInnen wahrgenommen und stehen als solche auch wirklich zur Verfügung. Dieser Zugang ergibt sich im offenen Betrieb, das "da sein" für Jugendliche, das Plaudern und Spielen ist notwendiger Teil der professionellen Arbeit, genauso wie eine entsprechende Atmosphäre, in der auch vertrauliche Gespräche möglich sind.
Diese Position des "kompetenten Erwachsenen" der von den Jugendlichen akzeptiert wird, erarbeitet man sich mit einem reflektierten, professionellen Umgang im Betrieb. Ganz abgesehen von der prinzipiellen Eignung einer Person für den Jugendbereich kommt man/frau ohne entsprechende Ausbildung (bzw. Erfahrung) meist schnell an seine/ihre Grenzen. Was mit dem erworbenen Vertrauen anfangen, wie die gegebenen Möglichkeiten sinnvoll nutzen, wie mit Misserfolgen umgehen, etc. ?

Die MitarbeiterInnen bemühen sich auch speziell um sozial benachteiligte Jugendliche. Hier kann der Rahmen des unverbindlichen Freizeitangebotes genutzt werden, um auf einzelne Jugendliche in bestimmter Weise einzuwirken. Regelmäßige Kontakte und bewusste positive Unterstützung kann so zum Beispiel den Frust einer längeren erfolglosen Lehrstellensuche abfedern oder in schwierigen Beziehungen bzw. Familienverhältnissen unterstützen.
Hierbei ist die Kontinuität der Beziehung wichtig, um Vertrauen aufzubauen, in der Praxis heißt das regelmäßige Öffnungszeiten und wenig Mitarbeiterwechsel und während der Öffnungszeiten die Ressourcen um sich auch mit einzelnen Jugendlichen beschäftigen zu können.

Das konkrete Beratungsangebot beschränkt sich auf Krisenintervention und allgemeine Beratungen, für spezielle Problemlagen wird an andere, spezialisierte Einrichtungen weitervermittelt. Die Möglichkeit spontan Beratung in Anspruch nehmen zu können, soll durch ausreichenden personellen Rahmen gewährleistet sein.
Es sollte personell und räumlich immer die Möglichkeit geben, das sich ein/e MitarbeiterIn für ein Gespräch zurückziehen kann.

Die konkrete pädagogische Arbeit ist in den offenen Betrieb integriert, das heißt, die Freizeitinteressen bleiben gewahrt. In diesem lebendigen Rahmen wird Lust auf die Beschäftigung mit einem bestimmten Thema gemacht.
Die Schwerpunkte beziehen sich auf allgemeine jugendspezifische Themen, es können auch aktuelle Probleme der Jugendlichen oder Problemlagen aus dem Gemeinwesen jugendgerecht aufbereitet und behandelt werden.